

6. Kamenzer Dialog: Konjunktur – „Welche Güte haben gesamtwirtschaftliche Prognosen?“

Das Thema „Konjunktur“ stand beim 6. Kamenzer Dialog am 17. Mai dieses Jahres erneut im Mittelpunkt des Interesses. Als Gastredner für die Veranstaltung konnte Herr Prof. Heilemann von der Universität Leipzig gewonnen werden. Er referierte zum Thema: *„Wie genau sind gesamtwirtschaftliche Prognosen und warum sind sie nicht besser?“* Als ausgewiesener Experte für Fragen der empirischen Wirtschaftsforschung kann er auf einen reichhaltigen Erfahrungsschatz auf diesem Fachgebiet zurückgreifen. Nach vielen Forschungsjahren beim Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung in Essen, zuletzt als Vizepräsident, leitete Herr Prof. Heilemann später als Direktor das Institut für empirische Wirtschaftsforschung an der Universität Leipzig.

Zum 6. Kamenzer Dialog waren sowohl Konjunkturforscher und Datennutzer aus den Sächsischen Staatsministerien, den Kammern und Verbänden sowie von wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen als auch Datenproduzenten aus dem Statistischen Landesamt gekommen. In ihrer Begrüßung wies die Präsidentin, Frau Prof. Schneider-Böttcher, darauf hin, dass das Thema „Konjunktur“ bereits zum dritten Mal den Rahmen für einen „Kamenzer Dialog“ bietet. Im Frühjahr 2009 stand die Diskussion ganz im Zeichen der Wirtschaftskrise. [1] Bekanntlich nahm diese Krise ihren Anfang Ende 2008 in der US-amerikanischen Finanzkrise, breitete sich danach auf die gesamte Weltwirtschaft aus und erfasste somit auch Deutschland. Sie führte zur tiefsten Rezession der deutschen Wirtschaft seit Ende des Zweiten Weltkrieges. Nach dem letzten Rechenstand schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Summe der in einem Gebiet neu geschaffenen Waren und Dienstleistungen, in Deutschland 2009 preisbereinigt um knapp fünf Prozent. In Sachsen betrug der Rückgang laut dem zweiten Fortschreibungsergebnis 3,4 Prozent.



Begrüßung – v. l. n. r.: Gastredner Herr Prof. Heilemann, Universität Leipzig, Frau Prof. Schneider-Böttcher, Präsidentin des Amtes, Herr Dr. Speich, Statistisches Landesamt, und Herr Aumüller, Creditreform Dresden



Eröffnung durch die Präsidentin des Statistischen Landesamtes, Frau Prof. Schneider-Böttcher

Im Herbst 2010 – anderthalb Jahre später – sahen Wirtschaftslage und -erwartungen dann schon deutlich freundlicher aus. Die deutsche Wirtschaft befand sich bereits wieder im Aufschwung. Letztlich wuchs das gesamtdeutsche Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2010 nach dem Rechenstand Februar 2011 preisbereinigt um 3,6 Prozent, in Sachsen waren es 1,9 Prozent. Bei dieser zweiten Veranstaltung standen nicht allein die Vorstellung aktueller konjunkturstatistischer Ergebnisse sowie die Erörterung methodischer Aspekte, z. B. bei der Erstellung der Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute im Vordergrund. Vielmehr ging es darum, anhand aktueller Konjunkturdaten Ansätze zur Visualisierung konjunkturstatistischer Informationen aus verschiedenen Quellen zu präsentieren, das heißt Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, die umfangreichen konjunkturstatistischen Informationen in geeigneter Form für den Datennutzer aufzubereiten, damit dieser das Wesentliche schneller erfassen kann. [2]

Nach dem Krisenjahr 2009 hat sich die wirtschaftliche Situation mittlerweile gefestigt. Für 2011 wird in allen Vorhersagen mit einer Fortsetzung des wirtschaftlichen Aufschwungs des vergangenen Jahres gerechnet. Sowohl die Konjunkturforscher als auch die Bundesregierung gingen Mitte April 2011 davon aus, dass das gesamtdeutsche Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr um nahezu drei Prozent zunehmen wird, wobei die stärksten Impulse von der Binnennachfrage kommen werden. [3] Diese gesamtwirtschaftlichen Prognosen, konkret deren Güte, standen dann bei der dritten Veranstaltung zum Thema „Konjunktur“ im Mittelpunkt. „Falsch, unscharf, zu häufig, zu widersprüchlich, zu wenig fundiert – die Kritik an den Konjunkturforschern ist so alt, wie die Konjunkturprognose.“ [4] Die Prognoseergebnisse standen und stehen immer wieder in der Kritik! Warum es Probleme mit der Treffsicherheit von gesamtwirtschaftlichen Prognosen gibt, erläuterte dann Herr Prof. Heilemann den Veranstaltungsteilnehmern.

Zu Beginn seines Vortrags stellte der Gastreferent fest, dass Prognosen wichtig sind und ihre Treffsicherheit erst recht.¹⁾ Allerdings hält sich in den Wirtschaftswissenschaften das Interesse an der Feststellung und Analyse der Treffsicherheit in Grenzen. Es ist jedoch notwendig, sich mit Fragen der Treffsicherheit von Konjunkturprognosen auseinanderzusetzen, wobei vor allem zwei Aspekte im Mittelpunkt des Vortrags standen – die längerfristige Entwicklung der Treffsicherheit von Prognosen sowie die Gründe für deren allenfalls geringe Verbesserung.

Zunächst wurde die Leistungsfähigkeit von kurz- und mittelfristigen gesamtwirtschaftlichen Prognosen näher betrachtet. Dies erfolgte für den Zeitraum 1967 bis 2010 anhand der beiden Zielvariablen „Wirtschaftswachstum“ (preisbereinigte Veränderung des BIP gegenüber dem Vorjahr) und „Preisstabilität“ (Entwicklung des BIP-Deflators zum Vorjahr). Im Ergebnis dieser Untersuchung ist festzustellen, dass die kurzfristigen Wachstumsprognosen (sog. „Herbst-/ Winterprognosen“) im gesamten Untersuchungszeitraum einen mittleren absoluten Fehler von mehr als einem Prozentpunkt, die Inflationsprognosen von mehr als 0,5 Prozentpunkten aufweisen. Dabei neigen die Prognosen zu einer Überschätzung. Wendepunkte werden nur selten angezeigt. Der Referent hob hervor, dass sich das Bild bei diesen Wachstumsprognosen im gesamten Untersuchungszeitraum nur wenig geändert hat. Trotz der Theorieentwicklung, eines detaillierteren und aktuelleren Datenangebotes sowie der neuen Möglichkeiten, die sich aus der Entwicklung der Rechentechnik ergeben haben, sind offenbar keine erkennbaren Folgen für die Treffsicherheit von Wachstumsprognosen zu verzeichnen. Günstiger sieht es dagegen für die Inflationsprognosen aus. Ferner stellte Herr Prof. Heilemann fest, dass bei den Richtungsfehlern insgesamt die Unterschätzungen der Veränderungsraten überwiegen. Völlig unbefriedigend stellt sich die Situation bei einer separaten Betrachtung der „Krisenzeiten“ dar, da keine der Rezessionen/Stagnationen seit den 1960er Jahren frühzeitig gesehen wurde. Bezüglich der mittelfristigen Prognosen (Untersuchungszeitraum ab 1983) stellte er fest, dass die



Gastreferent – Herr Prof. Heilemann, Universität Leipzig

Ergebnisse hier besser ausfallen, was nicht überrascht, da es sich um stark geglättete Prognosen handelt.

Im zweiten Teil des Vortrags ging der Referent der Frage nach „Warum sind die Prognosen falsch?“ und versuchte, die empirischen Befunde zu erklären. Zum einen verwies er darauf, dass stets eine Reihe von Annahmen getroffen werden muss, die direkt und indirekt das Prognoseergebnis beeinflussen. Zudem können im Prognosezeitraum wirtschaftspolitische Reaktionen auftreten, die nicht in der Prognose enthalten sind. Ferner ist auch ein gewisser Einfluss der Daten auf die Treffsicherheit

1) Die folgenden Ausführungen zum Inhalt des Vortrags stützen sich auf das Manuskript von Herrn Prof. Heilemann, was dem Verfasser vorlag. Es ist geplant, den gesamten Vortrag vom 17. Mai 2011 in einem eigenen Beitrag zu veröffentlichen.



Dialog zwischen dem Gastreferenten, Herrn Prof. Heilemann, Universität Leipzig, und der Präsidentin des Statistischen Landesamtes, Frau Prof. Schneider-Böttcher

cherheit zu vermuten. Bekanntlich gibt es bei gesamtwirtschaftlichen Daten – sowohl auf der Bundes- als auch auf der Regionalebene – verschiedene Berechnungsstände.²⁾ Als dritte Ursache für Prognosefehler verwies der Referent auf die Methoden, die zum Einsatz kommen. Dabei führte auch der verstärkte Einsatz von ökonometrischen Modellen seit den 1960er Jahren nicht zu einer Überlegenheit der damit erstellten Prognosen gegenüber denen, die auf dem traditionellen sog. „Iterativen VGR-Ansatz“ fußen. Abschließend beleuchtete er noch Fragen des Wettbewerbs auf dem Prognosemarkt.

Im dritten Teil seines Vortrags wurden verschiedene Aspekte erörtert, die zu einer Verbesserung der Genauigkeit von Konjunkturprognosen führen könnten. Aus seiner Sicht wäre zunächst zu klären, wie genau oder treffsicher gesamtwirtschaftliche Prognosen sein müssten. Letztlich erfordern vorliegende Prognoseergebnisse stets ein wirtschaftspolitisches Handeln, was aus politischen Gründen durchaus nicht zu jedem Zeitpunkt angezeigt erscheint. Ferner ist zwar weiter eine Kombination der verschiedenen o. g. Verfahren anzustreben, doch letztlich lässt sich die weitere methodische Entwicklung nur schwer überblicken. Notwendig erscheint auch, den Prozess der Prognoseerstellung stärker als bisher zu beleuchten. Herr Prof. Heilemann schlug dann drei Felder für die weitere Entwicklung vor: die systematische Verbesserung der Analyse der Treffsicherheit, die stärkere Orientierung an den Bedürfnissen der Adressaten und Nutzer bei der Erarbeitung der Prognosen sowie die deutliche Vermittlung der Unsicherheiten, mit denen Prognosen behaftet sind. Die Nutzer müssen lernen, diese Unsicherheiten zu akzeptieren und damit umzugehen.

Zusammenfassend stellte Herr Prof. Heilemann am Ende fest, dass die Treffsicherheit gesamtwirtschaftlicher Prognosen sehr bescheiden ist und dass auch in nächster Zeit keine spektakulären Verbesserungen zu erwarten sind, trotz der oben vorgeschlagenen Entwicklungsoptionen. Hauptursache bleibt die Unschärfe der ökonomischen Hypothesen, die den Prognosen zugrunde liegen. Unabhängig davon muss weiterhin ein besonderes Augenmerk auf die Daten und deren Qualität gelegt werden, die die Basis für die wirtschaftsanalytische und -prognostische Arbeit darstellen. In diesem Zusammenhang verwies er auf die Wetterprognosen, deren Verbesserungen ohne Zweifel eine Folge der Einrichtung von mehr Beobachtungspunkten sind.

Im Nachgang zu dem äußerst spannenden Vortrag entwickelte sich dann – bei einer Tasse Kaffee – eine rege und sehr weit reichen-



Vertiefung der Diskussion – die Teilnehmer im Gespräch



Vertiefung der Diskussion – die Teilnehmer im Gespräch

de Diskussion zwischen dem Referenten und den Teilnehmern. Dabei wurden die Unwägbarkeiten, vor denen die Konjunkturforscher bei der Erstellung gesamtwirtschaftlicher Prognosen stehen, noch einmal deutlich herausgearbeitet und unterstrichen. Im Ergebnis ist festzuhalten, dass es trotz aller Risiken bei der Prognoseerstellung unabdingbar ist, dass – als Basis dafür – seitens der amtlichen Statistik zeitnah aktuelle konjunkturstatistische Ergebnisse in hoher Qualität bereitgestellt und präsentiert werden, was entsprechende Ressourcen in den Ämtern voraussetzt. Die Durchführung des 6. Kamenzer Dialogs war Teil der verschiedenen Aktivitäten zur stärkeren Kooperation des Statistischen Lan-

desamtes mit Partnern außerhalb der amtlichen Statistik. Für die Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig war vor knapp zwei Jahren mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung der Grundstein gelegt worden. [7]

Dr. Wolf-Dietmar Speich
Referatsleiter Wirtschaftsanalysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

2) Die unterschiedlichen Berechnungsstände sind Folge der verschiedenen Berechnungsphasen in den Gesamtrechnungen. Nähere Erläuterungen dazu für die Regionalebene finden sich in [5] und [6].

Literatur- und Quellenverzeichnis:

- [1] 3. Kamenzer Dialog: Wirtschaftsanalyse und -prognose – Ergebnisse, Methodik und statistische Datenbasis. In: Statistik in Sachsen, 2/2009, S. 58 - 60.
- [2] 5. Kamenzer Dialog: Konjunktur – Aktuelle Ergebnisse und Ansätze zur Visualisierung konjunkturstatistischer Daten. In: Statistik in Sachsen, 4/2010, S. 53 - 56.
- [3] Aufschwung setzt sich fort – Europäische Schuldenkrise noch ungelöst. Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2011. In: ifo Schnelldienst, 8/2011, S. 1ff. bzw. Pressemitteilung des Bundesministers für Wirtschaft und Technologie „Dynamisches Wachstum stärkt Kaufkraft und Arbeitsmarkt“ vom 14. April 2011. Unter: <http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Presse/pressemitteilungen,did=386598.html>.
- [4] Heilemann, U.: Dèjà Vue: Prognose in der Krise. In: Wirtschaftsdienst 2/2009, S. 9 - 13, hier: S. 9
- [5] Speich, W.-D.: Wie wird das Wirtschaftswachstum ermittelt? In: Statistik in Sachsen, 1/2009, S. 7 - 14.
- [6] Erläuterungen und Veröffentlichungstermine für Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Bruttowertschöpfung (BWS). Unter: http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/xplan_BIP.asp.
- [7] Pressemitteilung 175/2009 des Statistischen Landesamtes zum Abschluss der Kooperationsvereinbarung mit der Universität Leipzig vom 28. Juli 2009.